



Singheft 16

**Werkhilfe zum Singheft 2016
von Horst Krüger**

Anstelle eines Vorworts

Das Singheft ist aus dem Singkalender entstanden, der grafisch zwar immer schön gestaltet wurde (viele Jahre von dem Grafiker Kurt Wolff), auf dem kleinen Format einer Postkarte aber lediglich Kanons, Kehrverse und kurze Singsprüche Platz hatten. Nach mehreren Jahrgängen hatte sich der Verlag für ein größeres Format entschieden. So erschien 1970 in DIN-A5 das erste Singheft. Herausgeber der Singkalender wie der Singhefte war bis 1990 Paul Ernst Ruppel. Somit liegt mit diesem Jahrgang die 47. Ausgabe vor.

Im Laufe der Jahre sind die musikalischen Formen vielfältiger, aber auch umfangreicher geworden. Die Einteilung in Monate hat man 1991 aufgegeben. Dennoch wird versucht, neben einer Vertonung der Jahreslosung die wichtigsten Zeiten des Kirchenjahrs und manchmal auch die Tageszeiten zu bedenken. Zum Prinzip gehört, dass alle Stücke des Singhefts a cappella ausführbar sind. Deshalb richtet sich die Taktzählung immer nach dem Chorsatz. Die Begleitsätze sind somit alle ad libitum und stehen deshalb auf einem zusätzlichen Blatt.

Verantwortlich für das Singheft ist seit 1991 Horst Krüger. Seine Berater sind Dr. Bernhard Lorenz, Martin Sellke und Henning Worreschk.

Zum Singheft 2016 (CS 85316) gehören die Begleitsätze (CS 46316).

Abkürzungen: BG: Bundesgaben für Gemischte Chöre, EG: Evangelisches Gesangbuch, EM: Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche, FL: Feiern und Loben, JF: Jesus unsere Freude.

01 Ich will euch trösten

Text

Das letzte Kapitel des Jesaja-Buches, das 66., ist ein schwieriges. (Und ich bin gespannt auf die Predigten zu dieser Jahreslosung, wenn sie vom Kontext ausgehen.) Der Text ist, so ist in den Kommentaren zu lesen, nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft zur Zeit des Tempelbaus entstanden, hat also einen historischen Bezug. In diesem Kapitel sind vor allem Mahn- und Gerichtsworte zu finden. Thema ist das neue Jerusalem! Im Vers 10 heißt es: „Freuet euch mit Jerusalem.“ Was ist damit gemeint? Geht es um die Bewohner oder auch um die Gebäude der Stadt, so könnte man fragen? Und was kann uns – weit von Jerusalem entfernt – der ausgewählte Vers heute als Jahreslosung bedeuten? Für die Juden wie für die Urchristen gibt und gab es diese Vorstellung von der neuen Stadt Jerusalem (Offb 3,12), in der Gott wohnen wird. Auch heute noch erwarten die Juden Gottes Wiederkunft und den Anbruch der Ewigkeit am Jerusalemer Tempelberg. Deswegen genau dort auch die vielen Gräber. Mehrfach wird in der Bibel von Jerusalem als der Stadt Gottes gesprochen (Esra 5,15; 6,5; Daniel 5,3, u.a.), die Stadt, die ihm die wichtigste ist. Vollständig heißt der 13. Vers: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“ So bleibt die Frage: Wie sollen wir heute und hier in Europa an Jerusalem getröstet werden?

Als allgemeine Aussage bleibt festzuhalten: Wir sollen wissen, dass Gott uns in schwierigen Situationen trösten wird, wie nur Mütter trösten können.

Musik

Einen einfachen Kanon hat Lothar Graap geschrieben. Man kann den Text in den musikalischen Figuren bildhaft verstehen. Das kann bei der Erarbeitung mit einer Gemeinde (s.u.) hilfreich sein.

1. Die um die Töne a' und b' kreisende Melodie am Anfang erinnert an eine Umarmung oder das Umlegen einer Decke: „Ich will euch trösten.“
2. Die zweite Zeile besteht aus einer fast vollständigen Tonleiter – von oben (d“) nach unten (d') laufend: Gott kommt (im Notenbild: von oben) und erreicht die Menschen, die unten sitzen; oder im Bild des Singtextes: Wie eine Mutter sich zum Kind neigt, um es zu trösten, so neigt Gott sich zu uns.
3. Die dritte Zeile mit den Tönen g' und fis' erinnert an eine Wiegeform.

Erarbeitung

Immer wieder wird bei Jahreslosungskanon überlegt: Kann ich den Kanon mit der Gemeinde singen und am besten auswendig, ohne dass Noten kopiert werden müssen? Und wie mache ich das?

Deshalb folgt hier ein Plan einer Erarbeitung mit der Gemeinde.

Der Text ist gut zu behalten. Mir scheint, dass es bei der Erarbeitung darauf ankommt, die Melodieteile mit den oben genannten Bildern zu verbinden. Beim ersten Mal schreibt man sich den Arbeitsplan am besten auf, vielleicht formuliert man auch die Sätze aus und lernt sie auswendig, damit die Anweisungen klar und kurz sind:

1. Die Jahreslosung wird in der Textfassung des Kanons einmal vorgelesen, vielleicht auch von allen nachgesprochen.
2. Wir fangen bei der Erarbeitung in der 2. Zeile, bei der Textstelle „Mutter tröstet“ mit den beiden Tönen es' und d' an. Wir verbinden die vier Töne mit dem Bild, dass eine Mutter das Kind liebevoll und vorsichtig streichelt. Vorsingen – nachsingen lassen.
3. Dann wird der Teil davor ergänzt: „wie einen seine Mutter tröstet“. Im Bild: Wie eine Mutter sich zu ihrem Kind neigt, so tut es auch Gott. Vorsingen – nachsingen lassen.

4. Die Tonfolge der 1. Zeile umkreist die Mitteltöne a und b und könnte meinen: Gott umgibt uns, wie uns in ein Mantel einhüllt. Man kann gleich die ganze Zeile vorsingen: „Ich will euch trösten.“ Vorsingen – nachsingen lassen.
5. Jetzt kann man diese beiden Kanonzeilen (1 und 2) zusammenhängend vorsingen und – wenn man will – beide Zeilen im zweistimmigen Kanon singen lassen. Achtung: Einsätze beachten. Die zweite Stimme beginnt den Kanon erst, wenn die erste die beiden Silben „sei-ne“ singt.
6. Schließlich wird die 3. Zeile mit dem Bild des Wiegens eingeführt, die – siehe Hinweis unten – auch als Ostinato allein von einer Gruppe (Chor?) ergänzt werden kann.

Besetzung

Entweder entsteht ein dreistimmiger Kanon in der

- Chorbesezung: 1. Alt (2x), 2. Männerstimmen, 3. Sopran oder in der
- gemischtstimmigen Besetzung von Männern und Frauen der Gemeinde, oder (siehe oben bei *Erarbeitung* unter 5.) die
- Gemeinde singt die ersten beiden Zeilen als zweistimmigen Kanon und eine Gruppe oder der Chor übernimmt die 3. Kanonzeile als Ostinato.

Wenn die Ostinatostimme beginnt, ist der Einstieg des Kanons leichter. Die erste Kanonstimme beginnt nach der Wiederholung des ersten Ostinatotones.

Verwendung

1240 Gottesbild, 1260 Liebe von Gott, 1310 Zuspruch/Trost.

Hinweis

Zur Jahreslosung gibt es als Alternative wieder ein Jahreslosungslied, dieses Mal von Susanne Brandt und Oliver Seidel auf dem Blatt Singalong 19 (CS 41019). Die beiden Stücke sind nicht kompatibel.

02 Erhör, o Gott, mein Flehen

Text

1. Es ist Nacht. Ein Mensch betet. Er fleht um Gebetserhörung: Gott möge doch endlich seine Situation sehen und ihn retten, ihn herausheben, ihn auf „eines Felsens Höhe“ stellen. Am Ende der Strophe hofft er zuversichtlich: „Du lenkst und leitest mich.“
2. Verschiedene Bilder werden als Beispiele für Gottes Schutz gebraucht. So wird Gott mit einem Turm verglichen, in dem man sich vor Feinden retten kann, dem auch kein Sturm etwas anhaben kann. Wenn Gott unter uns wohnt, wie damals auf den Wanderungen der Kinder Israels, wo er in einem Zelt mit der Bundeslade gegenwärtig war (1 Chr 16,1), erzählt der Beter, dann „ist mir nicht bang“, dann bin ich auch vor den Feinden geschützt wie die Jungen des Adlers unter den Flügeln der Eltern (Ps 57,2).
3. Die Situation hat sich geändert. Der Beter ist sicher, dass Gott seine Bitten erhört, dass er ihm ein langes Leben und schließlich das Erbe, das ewige Leben schenken wird. Er will ihn ehren, ihm sein Leben weihen.
4. Der Beter weiß, dass er von Gottes Barmherzigkeit lebt. Darum will er ihm an jedem Tag ein Lied als Lobopfer singen.

Psalm 61 ist die Vorlage für dieses Gedicht von Edith Stein, das 1936 entstanden ist. Vielleicht wollte sie den Psalm lediglich für sich verständlicher machen oder auf ihr Leben beziehen. Nach den ersten beiden Strophen in der persönlichen Ich-Du-Form, verallgemeinert sie ab Mitte der 3. Strophe. Sie spricht in der dritten Person von einem Menschen, der „sich dir geweiht“ hat. Trotzdem könnte man meinen, dass sie gerade diese letzten beiden Strophen auf ihre Entscheidung bezogen hat, Nonne zu werden, die „sich dir geweiht“ hat und die Gott hier bittet, sie allezeit zu segnen. Erst recht könnte die 4. Strophe

einen persönlichen Bezug haben, wenn sie sagt: „So will dein Lied ich singen, wie ich es dir versprach.“ Denn hier kehrt sie wieder zum Ich zurück.

Hier die Bezüge zum Psalm:

- 1. Strophe: Vers 2-3
- 2. Strophe: Vers 4-5
- 3. Strophe: Vers 6-7
- 4. Strophe: Vers 8-9

Eine Meditation steht unter: <http://www.gotteslob.at/gotteslob/material/article/106296.html>

Musik

Charakteristisch für die Melodie ist die kleine Sexte e'-c". Sie erscheint drei Mal: am Anfang, von Takt 4 auf 5, wo man den Eindruck hat, dass die Melodie wiederholt wird, und schließlich von Takt 12 auf 13, wenn der Anfang noch einmal variiert wird.

Das Lied ist mit sieben Melodiezeilen lang. Damit es nicht ermüdet, ist die Satzform variiert worden:

- Takt 1-4: Die beiden Männerstimmen beginnen. Die Melodie übernimmt der Tenor.
- Takt 4-8: Die beiden Frauenstimmen antworten. Die Melodie steht im Sopran.
- Takt 8-12: Die drei oberen Stimmen werden akkordisch weitgehend in Sextakkorden parallel geführt, während der Bass auf Silbe „no“ lange Töne aushält.
- Takt 12-16: Erst jetzt entsteht ein homophoner Satz, bei dem alle Stimmen denselben Text singen.

Tempovorschlag

♩ = 140

Verwendung

1180 Klage, 1210 Glaube/Bekenntnis, 1330 Dienst/Nachfolge, 1440 Morgen

Begleitsatz

Ein Ad-lib.-Begleitsatz zum Chorsatz steht auf dem Blatt „Singheft 16 Begleitsätze“ CS 46316.

03 Wenn wir unsre Gaben bringen

Text

Es gibt im Ablauf der Messe den Punkt „Gabenbereitung“. Zwei Dinge geschehen an dieser Stelle – manchmal sogar parallel. Das Geld der Gemeinde wird eingesammelt (Kollekte) und Brot (Hostien) und Wein werden zum Altar gebracht: das Abendmahl wird vorbereitet.

„Gaben bringen“ hat auch in diesem Lied mehrere Bedeutungen. Gott will, wie Kathi Stimmer-Salzeder sagt, dass wir nicht nur unsere Gaben bringen, sondern dass wir „uns selber“ bringen, uns „darbringen“, nämlich das, „was wir sind und was wir mit uns tragen“. Lob und Dank sind gemeint, aber auch Klage und Not. Wir sollen Gott alles „auf den Altar“ (Strophe 3) legen. Im Gottesdienst ist Gott „in unsrer Mitte“, er ist der Gastgeber, er „lädt uns alle ein“ (Strophe 1), ja, er schenkt sich „uns in Brot und Wein“ (Strophe 4).

Das Lied spricht letztlich von der vielfältigen Begegnung mit Gott im Gottesdienst.

Musik

Das Lied ist ein Gemeindelied. Es steht in einigen Ausgaben des neuen katholischen Gesangbuchs „Gotteslob“. Die Melodie ist zweiteilig, dadurch signalisiert, dass das Motiv a-a-c in Takt 5 wiederholt wird. Sobald im ersten Takt das c“ erreicht wird, bewegt sich die

Melodie in zwei Wellen (Takt 1 und 2) abwärts und erreicht in dem Aufstieg in Takt 3 nur noch das b'. Anders im zweiten Teil: Hier wird die Melodie nach dem Erreichen des c" weiter zum d" (Takt 6) geführt. Die beiden Schlusstakte (Takt 7 und 8) mit den ersten Tönen b-b-a könnte man als verlängerte Variante des Takts 4 interpretieren. Der Chorsatz ist nach der Anlage der Melodie schlicht.

Tempovorschlag

♩ = 44

Verwendung

1370 Gemeinde/Gemeinschaft, 1380 Abendmahl

Begleitsatz

Ein Ad-lib.-Begleitsatz zum Chorsatz steht auf dem Blatt „Singheft 16 Begleitsätze“ CS 46316. Die instrumentale Oberstimme erweitert den Klangbereich des Chorsatzes.

04 Barmherzig und gnädig ist Gott

Text

Eugen Eckert hat die Verse Psalm 103,8 und Lukas 2,14 in einer leichten Bearbeitung miteinander verbunden. Zur gottesdienstlichen Einordnung. Am Anfang der Messe erteilt der Priester nach dem Sündenbekenntnis die Absolution. Er sagt: „Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben“, worauf die ersten beiden Stücke des Ordinariums folgen: das Kyrie und das Gloria. Was ist damit ausgesagt? Der liturgische Gedanke ist, dass wir zur Messe, zum Gottesdienst als sündige Menschen kommen. Gott ist nicht nur barmherzig und gnädig, er erlässt uns nicht nur die Schuld, wenn wir sie bekennen, er lädt uns sogleich ein, wie in der Weihnachtsgeschichte berichtet, zusammen mit den Engeln in den Lobgesang einzustimmen. Kann man die Liebe Gottes zu den Menschen in klareren Symbolen ausdrücken?

Musik

Langsam steigt die Melodie vom tiefen Grundton c' auf, erreicht im 1. Takt das g', im 3. ein a', im 5. ein c" und im 7. sogar ein d". Aus der Einstimmigkeit wird ab Takt 5 die Vierstimmigkeit. Wie wir im Ablauf der Liturgie (s.o.) von Gott erhoben werden, so wird auch die musikalische Entwicklung mehr und mehr, die Stimmen werden immer weiter „erhoben“.

Bei der Vertonung des jublierenden Gloriateils ab Takt 9 sind die musikalischen Gesten gleich großzügig angelegt. Im ersten Takt wird in der Melodie über die None c'-d" der Spitzenton erreicht. Von Anfang an ist der Chorsatz vierstimmig, auch die Männerstimmen werden gleich in eine höhere Lage geführt. Der Jubel ist auf diese Weise gut ausgedeutet. Wie üblich in der Tonsatzlehre wird in der 1. Klammer die Dominante G-Dur und am Schluss wieder der Grundakkord, das C-Dur erreicht.

Tempovorschlag

♩ = ca. 96 als Vorschlag des Komponisten.

Verwendung

1120 Gottesdienstbeginn, 1140 Anbetung und Lob, 1150 Lobpreis/Gottesdienstliche Lobgesänge

Begleitsatz

Ein Ad-lib.-Begleitsatz zum Chorsatz steht auf dem Blatt „Singheft 16 Begleitsätze“ CS 46316.

Besetzung

Die Melodie ist zwar liedhaft und damit für das Mitsingen der Gemeinde durchaus geeignet. Aber die Melodie ist zu umfangreich, das Ganze insgesamt zum Auswendigbehalten zu lang.

Deshalb ist zu empfehlen, die Gemeinde nur im zweiten Teil ab Takt 9 zu beteiligen. Auch dieser Melodieteil ist zwar sehr bewegt, lässt sich aber besser merken, auch dadurch, dass die Takte 9 und 10 wiederholt werden. Nach ein- oder zweimaligem Vorsingen, wenn nötig auch erst einzelner Abschnitte, kann die Gemeinde sicher mitsingen.

Kombinationen

Von der Form her handelt es sich um einen Singspruch. In der Messe wird er als Antwortgesang benutzt. Man kombiniere ihn am besten als Kehrsvers zu Lesetexten, z.B. mit Psalmen. Die thematische Verbindung des Textes als Kyrie und Gloria (s.o., also mit den Themen: der gnädige Gott und das Lob der Menschen) lässt viele Kombinationstexte zu.

05 Bleib mir nah (Stay with me)

Text

Das Lied ist entstanden bei einer Liederwerkstatt zum Kirchentag 2005 in Hannover. Zusammen mit der englischen Originalfassung des Textes und der Melodie erschien im selben Jahr von Renate Hofmann die deutsche Fassung. In dieser Fassung beginnt und endet jede Strophe mit dem Gebetsruf, ja er wird am Anfang sogar noch einmal wiederholt: „Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah.“ Gottes Begleitung auf dem Lebensweg ist das Thema dieses Liedes, in dem (in Strophe 1) um Gottes Treue und für ein erfülltes Leben gebeten wird, (in Strophe 2) um seine Hilfe in schwierigen Zeiten und Situationen und (in Strophe 3) um Klärungen in Zeiten des Zweifels.

Insofern ist gerade diese 3. Strophe besonders. Wir werden heute dazu erzogen, alles zu hinterfragen, und wir hinterfragen auch so genannte Glaubenssätze. Autor wie Übersetzerin stellen das ganz objektiv fest. Sie versuchen nicht zu argumentieren. Auch der Glaubende kann die Existenz Gottes nicht beweisen, aber – der Glaubende „erlebt“ sie: „und ich staune: Du bist da.“ Beide wissen so gut wie wir, dass wir auf viele Fragen keine Antworten geben können und finden werden. Wir müssen wie Kinder werden (Mt 18,3), sagt Jesus, ja manchmal werden wir sogar Kinder bleiben. Wir werden es ertragen müssen, auf viele Fragen unseres Lebens und Glaubens keine Antworten zu haben. Dann ist es gut, einen Gott zu kennen und sie ihm anheim zu stellen: „gib den Fragen deine Antwort“.

Eine Meditation der Übersetzerin zum Lied steht unter
<http://www.michaeliskloster.de/media/73e84d9458294d7fdd2e753d1c75464f.pdf>

Musik

Der Grundrhythmus der Melodie besteht aus: Viertel – Viertel – Halbe – Halbe.

Der Chorsatz hat zwei Teile. Den ersten (Takt 1-4,2), mit **A** bezeichnet, könnte man als vokales Vor- und Zwischenspiel bezeichnen. Man kann diesen Teil auch instrumental besetzen.

Der Liedsatz **B** ist zweiteilig angelegt. Die Takte 4,3-8,2 werden in den Takten 10,3-14,2 wiederholt. Damit gibt es in der Mitte einen dominantischen Schluss in A-Dur (Takt 10,2), am Ende eine Schlusszeile (Takt 14,3-16,1), die zum Grundakkord führt.

Die Oberstimme, die aus Platzgründen auf dem Begleitblatt steht, kann vokal oder instrumental besetzt werden.

Erarbeitung

Man wird einzig darauf achten müssen, dass die beiden Viertelnoten nicht zu kurz geraten, sondern breit ausgesungen werden, um den Gebetscharakter zu erhalten. Es geht also nicht um „fröhliche“ Auftakte.

Tempovorschlag

♩ = 80, Vorschlag der Komponisten!

Verwendung

1170 Bitte/Gebet, 1230 Vertrauen/Hoffnung/Geborgenheit

Begleitsatz

Ein Ad-lib.-Begleitsatz zum Chorsatz steht auf dem Blatt „Singheft 16 Begleitsätze“ CS 46316.

06 Cantate Domino

Text

Dieser Aufruf kommt in dieser Formulierung nur im Alten Testament vor, dort allerdings insgesamt neun Mal. Bekannt sind die Stellen in den Psalmen: 96,1; 98,1 wie 150,1.

Musik und Erarbeitung

Der Kanon ist so liedhaft, dass er z.B. am Anfang einer Chorprobe stückweise auswendig gelernt werden kann.

Man beginne am besten mit der ersten Zeile, die man, weil sie liedhaft ist, gut auswendig behalten kann. Dann füge man zuerst die dritte Zeile an, weil die am wenigsten liedhaft ist. Schwer ist sie nicht. Am Ende wird sie zur Bassmelodie, was sie dem Sänger logisch macht. Beide Zeilen zusammen ergeben einen kleinen zweistimmigen Kanon, den man als Zwischenlösung anbieten könnte. Wenn das gelingt, kann man die zweite Zeile einfügen, die am Anfang Ober-, am Ende Mittelstimme ist und als Parallelstimme zur Melodik der ersten Zeile wieder gut behalten werden kann.

Für eine Gemeinde ist der vollständige Kanon zu lang, um ihn z.B. auf die Schnelle im Gottesdienst auswendig zu behalten. Die erste Zeile allein aber wird sie schnell nachsingen können. Eingebaut in den Kanon des Chores wird diese Stimme zum Ostinato. Wenn der Chor die Dreistimmigkeit des Kanons erreicht hat, setzt die Gemeinde als vierter Einsatz bei der Wiederholung mit der ersten Kanongruppe ein und wiederholt diese Zeile zwei Mal. Dabei springt sie immer in die Chorstimme, die gerade wieder mit dem Anfang beginnt.

Traut man der Gemeinde mehr zu als nur eine Kanonzeile, kann sie auch noch die zweite Zeile lernen und entweder nur einstimmig oder auch im Kanon zweistimmig zum Chor singen (wie oben), der den Kanon dreistimmig „sichert“. Denkbar wäre auch, zum zweistimmigen Kanon der Gemeinde dem Chor oder einer kleinen Gruppe die 3. Zeile als Ostinato zu geben. Auch eine Ergänzung durch ein Klavier (siehe Akkordbezeichnungen) ist möglich. Zu den stützenden Akkorden eines Instruments würde auch eine zweistimmige Kanonversion genügen. Dann würde das Klavier den Bassgrund übernehmen.

Tempovorschlag

♩ = 110

Verwendung

1140 Anbetung/Lob, 1150 Lobpreis/Gottesdienstliche Lobgesänge

Kombinationen

Der Kanon kann als Kehrsvers zu Lesungen verwendet werden. Er kann auch als Intonation zu Liedern oder Liedstrophen benutzt werden, wie: „Singt, singt dem Herren neue Lieder“ EG 286, EM 8, FL 9, JF 253 oder „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen“ EG 369,7, EM 367,6, FL 392,7, JF 495,7 oder „Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn“ EG 333,6, EM 14,6, FL 61,6, JF 221,6. (Man achte auf die Tonarten.)

07 Komm, o komm, du Geist des Lebens*Text*

Heinrich Held war ein dichtender Rechtsanwalt. Er überschrieb sein Gedicht: „Am heiligen Pfingstfest.“ Es hatte ursprünglich neun Strophen, im EG 134 und JF 136 stehen acht, in FL 278 sieben und im EM 258 fünf.

Biblische Quellen zu Aussagen des Heiligen Geistes zu finden, wie sie in den Liedern des Barock vorkommen, z.B. Jes 11,2 oder Rö 8, sind schwierig. Wahrscheinlich stehen diesen Liedern gedanklich christliche Dichtungen wie der Hymnus „Veni creator spiritus“ näher. In diesen Liedern wird der Heilige Geist direkt angerufen. Ihm werden viele Qualitäten zugesprochen wie Kraft, Licht (Strophe 1), Weisheit, Rat, Verstand, Zucht und Erkenntnis (Strophe 2). Sie sollen unser Glaubensleben ausrichten.

Musik

In den ersten Gesangbüchern stand bei der Melodie der Hinweis: „Auf die 146. Französische Psalmweise“, ein Hinweis, dass Heinrich Held den Text einer ganz bestimmten Genfer Melodie aus der Reformierten Kirche zugeordnet hat. Wir kennen das Lied aus früheren Gesangbüchern wie dem Evangelischen Kirchengesangbuch Nr. 106 mit einer Melodie aus „Meinungen“ aus dem Jahre 1693. Max Reger benutzt hier die Melodie von Heinrich Albert, die wir von dem Morgenlied „Gott des Himmels und der Erden“ kennen. Ob Reger die Melodie selbst geglättet hat oder in Gesangbüchern so vorgefunden hat, ist nicht bekannt. Die wesentlichen Unterschiede zu der uns bekannten Version liegen darin, dass aus dem 6/4-Takt ein 3/4-Takt geworden ist und die Melodie weitgehend aus dem Grundrhythmus Halbe+Viertel besteht.

Erarbeitung

Für Max Reger, den wir z. B. von sehr komplizierten Orgelkompositionen kennen, ist dieser Chorsatz schlicht. Typisch für die Musik der Romantik ist die harmonische Entwicklung mit seinen dichten Klängen. Priorität vor der Linearität einer Stimme hat die Harmonik. Manche Akkorde können nur gebildet werden, wenn ganz bestimmte Töne erklingen, und manchmal müssen diese Töne „angesprungen“ werden. So hat z.B. der Bass einige größere Intervallsprünge zu bewältigen. Dennoch sollten die Stimmen zuerst melodisch erarbeitet werden, ehe sie zu Akkorden kombiniert werden. Also bitte nicht gleich mit dem Klavier die Akkorde vorgeben, sondern die Stimmen „kombinierend entdecken“ lassen.

Typisch für die Romantik ist auch die Dynamik. Das meint hier, dass jede musikalische Phrase auf- und wieder verblühen soll, so muss man die Crescendi und Decrescendi deuten. Die ersten vier Zeilen sollen im Mezzoforte beginnen, nach Crescendo und Decrescendo dann im Piano schließen, während die letzten beiden Zeilen sogar ein Forte erreichen sollen. Ziel des Spannungsaufbaus jeder melodischen Zeile muss immer die letzte betonte Silbe sein: 1. Strophe: Takt 4 „Le-bens“, Takt 7 „E-wigkeit“, Takt 12 „ver-ge-bens“, Takt 15 „je-derzeit“, Takt 19 „Licht“, Takt 23 „Her-zen“. Die Takte 9-16 sind Wiederholung.

Tempovorschlag

♩ = 132

Besetzung

Im 19. Jahrhundert ist das A-cappella-Singen wiederentdeckt worden, aber es war nicht unüblich, den Chor mit einer Orgel oder einem Harmonium zu begleiten.

Verwendung

1080, Pfingsten, 1120 Gottesdienstbeginn, 1330 Dienst/Nachfolge/Verantwortlich leben

Kombinationen

Wenn der Chorsatz nach F-Dur oder G-Dur transponiert wird und für den Chor nicht zu tief ist, können weitere Strophen (s.o.) im Wechsel mit der Gemeinde nach der Melodie „Gott, des Himmels und der Erden“ (EG 445, EM 613 FL 458, JF 635) gesungen werden. In älteren Gesangbüchern steht das Lied durchweg in G-Dur.

08 Danket dem Herrn

Text

Der Psalm 118 ist ein Festtagspsalm, liturgisch den hohen Festen Ostern, Pfingsten und dem Sonntag Cantate zugeordnet. Man kann den Psalm vielfältig verwenden, als Danktext an jedem Sonntag.

Musik

Der Chorsatz ist bis zur Klammer 1 der Anfang einer längeren Motette. Die Klammer 2 ist die nötige Variante, um zur Grundtonart zurückzukehren.

Tempovorschlag

♩ = 132

Verwendung

1120 Gottesdienstbeginn, 1160 Dank

09 Du bist mein Gott

Text

Ein persönliches Bekenntnislied, also in der Ich-Form formuliert: „Du bist mein Gott.“ Der das sagt und singt, hat eine klare Vorstellung. In den dann folgenden Relativsätzen fügt er viele Beispiele an. Es sind seine Erfahrungen mit diesem Gott, der sich um ihn kümmert (Strophe 1), den er kennengelernt hat und der ihn begleitet (2). Er ist ihm in unterschiedlicher Weise begegnet (3 und 4). Gott ist ein Gegenüber, aber auch ein Begleiter und Helfer. Und er ist einfach da. Der Text erinnert an Psalm 139.

In den ersten vier Strophen wird beschrieben, was Gott für ihn tut und ist. In der 5. Strophe ändert sich die Blickrichtung, die Strophe wird zum Bekenntnis. Er sieht auf Gott und vertraut sich ihm neu an.

Musik

Die Melodie steigt in zwei Anläufen (Takt 1 und 3) in einer unvollständigen Tonleiter bis zur Oktave auf und ab dem d⁴ in Takt 5 wieder ab. Symbolisch ausgedrückt ist das Aufschauen des Menschen zu Gott und das Neigen Gottes zum Menschen gemeint.

Die Form des Chorsatzes ist die Imitation. Die Frauen gehen voran, die Männer folgen im nächsten Takt und in der Tonfolge möglichst nah den Vorgängerstimmen, in den einstimmigen Anfangstakten sind sie sogar identisch, also kanonisch. In der musikalischen Formensprache ist die Imitation immer das Bild für Nachfolge. Wir stehen in der langen

Reihe derer, die schon vor uns Jesus nachfolgten. Wie aus Einzelnen viele geworden sind, so entsteht aus der Einstimmigkeit die Zwei- und dann die Vierstimmigkeit.

Die Strophen schließen immer auf der Dominante (Takt 8), weil alles, was der Beter in den weiteren Strophen sagt, eine dichte Aneinanderreihung von Gottesbildern ist und immer weitergehen könnte. Man könnte sogar sagen, dass nach dem Lied die persönlichen Gottesbilder jedes einzelnen Sängers, jeder Sängerin folgen müssten, was hier unmöglich ist. Das Ziel einer jeden Interpretation ist zum einen die Identifikation mit dem Vorgegebenen, aber auch die persönliche Erweiterung: sich das Gesagte und Gesungene zu Eigen zu machen und persönlich zu erweitern. Das Lied, als Bekenntnisgebet verstanden, schließt mit dem Amen nach der letzten Strophe einstimmig.

Tempovorschlag

♩ = 110

Verwendung

1210 Glaube/Bekenntnis, 1270 Liebe zu Gott

Besetzung

Verschiedene Besetzungen sind denkbar. Der Chorsatz kann auch nach und nach vervollständigt werden. Die erste Strophe könnte z.B. einstimmig beginnen. Auch Besetzungskombinationen mit Sopran und Alt bzw. Tenor und Bass, aber (besser noch) Besetzungen der Imitationsstimmen Sopran und Tenor wie Alt und Bass sind denkbar.

10 Was zwischen uns steht

Text

Durch den Text „Kyrie“ und „Gott, erbarme dich“ des Schlussteils ist die liturgische Stellung des Stückes klar: Bitte um Vergebung. Auch der erste Textteil, in dem die Beziehung zwischen Menschen und Gott angesprochen wird, macht das eindeutig.

Musik

Die Frauenstimmen beginnen einstimmig und schließen in Takt 4,1 zweistimmig, ehe die Männerstimmen ab Takt 4,6 antworten und der Tenor die Melodie des Soprans (allerdings mit einer anderen Schlusswendung ab Takt 7,3) wiederholt. Der Bass folgt aber nicht dem Alt, sondern geht bald einen eigenen Weg, um eine eindeutige Bassgrundlinie zu bilden. Der Sopran imitiert in Takt 5 kurz den Anfang der Männerstimmen, um dann mit dem Alt eine Oberstimme zur Tenor-Melodie zu bilden. Der Satz ist vollstimmig und endet in Takt 8 homophon.

Der zweite Teil beginnt ab Takt 9 gleich vierstimmig und überhöht den Anfangsteil, indem einige Stimmen höher als im ersten Teil geführt werden.

Der Charakter des 6/8-Takts ist fast freundlich zu nennen.

Tempovorschlag

♩ = ca. 72 (Vorschlag des Komponisten)

Besetzung

Der zweite Teil ab Takt 9 kann gut von der Gemeinde auswendig behalten werden, wenn der Chor die Melodie einmal vorsingt. Das Stück kann so beginnen:

- Takt 9: Chor einstimmig Melodie mit Klammer 1 und 2,
- Takt 9: Gemeinde mit dem Chor einstimmig mit Klammer 1 und 2, dann

- von vorn: Chor wie notiert,
- Takt 9: Chor vierstimmig, Gemeinde mit der Melodie dazu.

Verwendung

1190 Buße/Umkehr

Auch wenn viele in ihren sonntäglichen Gottesdiensten ein allgemeines Schuldbekenntnis und das Kyrie nicht haben, kann bei Gebeten um unser Versagen ein solcher Gesang als Antwort des Chores und der Gemeinde gut Verwendung finden. Solche Gebete kommen bei uns (fast nur) am Buß- und Betttag vor. In der Messordnung erinnert sich sonntäglich die Gemeinde daran, sich ihrer Defizite vor Gott bewusst zu machen.

Begleitsatz

Ein Ad-lib.-Begleitsatz zum Chorsatz steht auf dem Blatt „Singheft 16 Begleitsätze“ CS 46316.

11 Gott ist uns Zuflucht und Schutz

Text

Der Text ist aus Psalm 46,2 und 3a entstanden: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht.“ Die Formulierung, dass Gott uns Zuversicht *gibt*, ist in der Bibel nicht zu finden: dass wir uns auf den verlassen können, der die Zuversicht selbst *ist*, ist klarer und stärker formuliert.

Musik

Ein zweiteiliger Singspruch (Takt 1-8 und 9-15) in G-Dur, der bei der Wiederholung über die Dominante H-Dur (Takt 8) melodisch mit denselben Tönen, aber harmonisch in der parallelen Tonart e-Moll beginnt. Die Melodie der Takte 1-3 wird in den Takten 9-11 wiederholt.

Die Melodie ist aufstrebend, das ganze Stück ermutigend.

Tempovorschlag

♩. = ca. 52 Tempovorschlag des Komponisten

Verwendung

1210 Glaube/Bekenntnis, 1240 Gottes Handeln

Solche schlichten Singsprüche haben die Aufgabe, eine Aussage, eine Lesung, ein Gebet im Gottesdienst zu bestätigen. In der Vorlage ist es ein Antwortgesang bei den Fürbitten.

Es ist ein Ruf, bei dem am besten auch die Gemeinde mitmachen sollte. Dieser Singspruch ist zwar melodisch einfach, aber zum Auswendigsingen zu lang. Eine Überlegung wäre, die Gemeinde nur ab Takt 9 mitsingen zu lassen. (Weitere Vorschläge s.u. bei *Besetzung*.)

Besetzung

Der Singspruch kann in unterschiedlicher Besetzung eingesetzt werden. (*Verwendung* s.o.).

Wenn eine Gemeinde – ohne große Erarbeitungsphase – mitsingen soll, singe der Chor die Melodie einmal einstimmig vor und wiederhole sie mit ihr – wenn nötig mehrfach. Erst wenn die Gemeinde die Melodie sicher kann, übernimmt der Chor den vierstimmigen Satz. Dann kann sich der Chorleiter einfach zur Gemeinde wenden und sie zum Mitsingen einladen. Wichtig ist, dass der Chor beim Vorsingen gut gesprochen, die Gemeinde alles verstanden hat. Der Fürbittenteil beginnt oft mit einer kurzen Ansage zur gemeinsamen Antwort der

Werkhilfe zum Singheft 2015 • Christlicher Sängerbund • Verlag Singende Gemeinde • www.cs-vsg.de
Westfalenweg 207 • 42111 Wuppertal • Fon: 0202-760533 • Fax: 0202-755304 • info@cs-vsg.de

Gemeinde und könnte hier lauten: „Auf die einzelnen Fürbitten antwortet der Chor mit einem Singspruch. Die Gemeinde ist bei den Wiederholungen eingeladen, die Melodie mitzusingen.“

Soll die Gemeinde erst ab Takt 9 mitsingen, beginne man mit dem einstimmigen Vorsingen dort und wiederhole diese Takte mit der Gemeinde, ehe man vorne beginnt. Weil die Melodie am Anfang identisch ist, braucht die Gemeinde z.B. den Hinweis, nur mitzusingen, wenn der Chorleiter sie dazu einlädt, eben erst ab Takt 9.

Weitere Besetzungsvarianten: Die Mehrstimmigkeit kann auch erst ab Takt 9 beginnen. Die Besetzung kann bei jeder Wiederholung erweitert werden. Die Stimmen können – auch nach und nach, vielleicht in der Reihenfolge Bass, Alt, Tenor – dazukommen. Die Tenorstimme kann zum Schluss auch von einigen Sopranen oktaviert werden und quasi als Oberstimme eingesetzt werden. Die Stimmen können auch – gemäß der so genannten Kantoreipraxis – mit Instrumenten gedoppelt oder oktaviert werden. Manches muss mit dem vorhandenen „Personal“ und den entsprechenden Instrumenten ausprobiert werden.

Soll ein Instrument dabei sein, ist es ratsam, es von Anfang an mit einzusetzen, damit die Intonation gesichert ist.

Begleitsatz

Ein Ad-lib.-Begleitsatz zum Chorsatz steht auf dem Blatt „Singheft 16 Begleitsätze“ CS 46316.

12 Herr, unser Herrscher

Text

Liturgisch ist der Psalm 8 dem Neujahrstag zugeordnet. Der Mensch verpflichtet sich, Gott auch im neuen Jahr nach Kräften zu verherrlichen. Im Psalm rühmt der Mensch Gottes Größe, und Gott macht den Menschen groß, weil er ihn nur „wenig niedriger“ als die Himmlischen gemacht hat (Vers 6).

Musik

Der Kanon entwickelt einen würdigen Klang, am Anfang durch den Dreiklang und die Betonung auf „herrlich“, im 2. Teil durch die dreifachen Wiederholungen der Rufe „herrlich“ und das Erreichen des Spitzentons d“ mit vielen Wiederholungen dieses hohen Tones, der ein kraftvolles Singen erfordert.

Tempo

♩ = 86, auch langsamer

Verwendung

1030 Jahreswende, 1120 Gottesdienstbeginn, 1210 Glaube/Bekenntnis

13 Der Tag ist aufgegangen

Text

Adolf Lohmann war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein katholischer Vertreter der Singbewegung. Vielleicht ist dieses Lied entstanden, als er 1938 nach der Strafversetzung von Düsseldorf nach Goch durch die Nationalsozialisten als Lehrer mit einer Gruppe Jugendlicher gemeinsame Morgenandachten halten wollte.

Das Lied hat eine schlichte Sprache und eine schlichte Melodie. Es beginnt mit einem Gedanken der Laudes, des Stundengebets am Morgen: am Anfang des Tages sind Christen aufgerufen, zuerst Gott zu suchen und ihm die Ehre zu geben. Damit binden sie sich für diesen Tag an ihn und verpflichten sich, „im Reden und Handeln“, bei der Arbeit wie „in der Ruh“ nach Gottes Willen zu leben. (1. Strophe)

2. Strophe. Die Lieder dieser Zeit sind oft Ich-Lieder. Das persönliche Bekenntnis war entscheidend für das Glaubensleben. Der Singende selbst muss sich Gott „weihen“. Er bittet um Gottes Segen. Alles, was heute geschieht, geschehe in Gottes Namen und zu seiner Ehre. Die wichtigste Aufgabe dabei soll sein, sein Lob zu mehren, ihn zu preisen.

Musik

Die Melodie ist sehr linear gehalten. Es gibt nur wenige Sprünge. Sie kann vom Sopran schnell gelernt werden. Auch der Alt hat eine sehr lineare Form, während der Bass, wie fast immer bei dreistimmigen Sätzen, mehrere Sprünge zu singen hat, die aber leicht zu treffen sind, weil sie meistens die Grundtöne ansteuern.

Tempovorschlag

♩ = 120

Verwendung

1120 Gottesdienstbeginn, 1140 Anbetung und Lob, 1160 Dank, 1440 Morgen.

14 Wer bis an das Ende beharrt

Text

Der Vers Matthäus 10,22 ist einem Abschnitt entnommen, in dem den Jüngern schon ziemlich am Anfang ihrer Jesusnachfolge Verfolgungen angekündigt werden (Matthäus 10,16-26). Neben den Beschreibungen verschiedener Bedrohungen und den Hinweisen auf Verhaltensmaßnahmen werden die Jünger aber auch ermutigt, standhaft zu bleiben. Der Text klingt ziemlich bedrohlich, auch wenn der Abschnitt mit „Fürchtet euch nicht“ (Mt 10,26) schließt.

Musik

Wer diesen Text hört, wird zuerst an Mendelssohns Vertonung aus dem Elias denken. Beide Stücke sind zeitlich nah entstanden. Vielleicht kannte Voullaire den Elias, der zum ersten Mal in Deutschland 1847 in Köln aufgeführt wurde. Es kann aber auch sein, dass der Komponist im fernen Herrnhut nichts davon mitbekam. Es lassen sich auf den ersten Blick keine musikalischen Parallelen entdecken.

Voullaire vertont die zwei Teile des Textes unterschiedlich. Der erste textbetonte Teil („Wer bis an das Ende beharrt“) hat als musikalischen Bogen das Wort „Ende“ zum Ziel, am Anfang sogar als melodischen Höhepunkt. Der Text ist in Vierteln und Achteln gesetzt (Takt 2, 6 und 10 in den Unterstimmen und 12 im Sopran). Der zweite Teil des Textes („der wird selig“) wird dagegen oft mit langen ruhigen halben Noten oder weichen entspannten Linien ausgedeutet.

Tempovorschlag

♩ = 80

Verwendung

1110 Ende des Kirchenjahres/Wiederkunft/Weltgericht, 1310 Zuspruch/Trost,

Besetzung

Entsprechend der Entstehungszeit kann der Chor auch und am besten mit einer Orgel begleitet werden.

15 Kommt und seht

Texteinführung von Susanne Brandt

Angeregt durch das Weihnachtslied von Christoph Bernhard Verspoell (1743-1818), einem Priester und Kirchenlieddichter aus Münster, wurde hier auf seine Melodie ein neuer Text geschaffen, der ebenso wie bei Verspoell mit dem Kehrvers in den Lobgesang der Engel (Lk 2, 14) einstimmt, auf dem Weg dorthin jedoch die Liebe, die im Geheimnis der Geburt ihren Ausdruck findet, sprachlich anders zu beschreiben sucht:

„Kommt und seht“ – so werden die Singenden und Hörenden gleich zu Beginn mit hineingenommen in eine Haltung der Freude und des Staunens. Die dafür entscheidende Aussage, an die alle folgenden Strophen mit ihren verschiedenen Aspekten anknüpfen, steckt in der 3. Zeile der ersten Strophe: Gott zeigt seine große Liebe.

Darin liegt alle Freude begründet. Um diese Liebe geht es, wenn nun Strophe für Strophe besungen wird, in welcher Weise etwas von dieser Liebe erfahren werden kann: zart und menschlich (1. Strophe), als Lebensquelle und Kind (2.), voller Hingabe, auch in der Not (3.), lebendig und tröstend (4.).

Der Grundton der neuen Textfassung ist lobend und beschreibend. Die Singenden und Hörenden können sich mit hineingenommen fühlen in das große Staunen und Jubeln über diese Liebe. Die Bilder, die ihnen mit den Strophen vor Augen gestellt werden, betonen die Nähe zu ihrer Lebenswirklichkeit, wollen jedoch niemanden bedrängen und vor Bedingungen stellen. Sie laden einfach dazu ein, gerade auch in „Not und Sorge“ empfänglich zu bleiben und dieser Liebe zu vertrauen. Was hier beginnt, „bleibt Geheimnis“ – so heißt es in der 2. Strophe. Ein Leben in dieser Liebe lässt sich also nicht einfordern und konkret vorhersagen. Das Geheimnis und die darin sich offenbarende Liebe geschieht aus Gnade – behutsam, nach und nach, auch in der Konfrontation mit Not und Sorge.

So entwickelt sich aus dem Text heraus eine Perspektive, die weit über Weihnachten hinausweist ins tägliche Leben.

Musik

Der Melodietyp ist in die Gattung Arienmelodien (z.B. wie „Jesus ist kommen“) einzuordnen. Die Melodie ist sehr schwungvoll, weihnachtlich und durchläuft besonders in den ersten Takten den ganzen Oktavbereich von d'-d''. Zusammen mit dem Chorsatz entsteht ein festlich-fröhlicher Charakter, besonders am Schluss mit dem „Ehre sei Gott“.

Der originale Klaviersatz in C-Dur steht unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/Menschen,_die_ihr_wart_verloren#/media/File:Menschen,_die_ihr_wart_verloren.jpg

Tempovorschlag

♩ = 92

Verwendung

1020 Christfest

16 Machet die Tore weit

Text

Der Psalm 24 ist dem 1. Advent zugeordnet. Thematisch ist dieser Sonntag noch nicht geprägt von der freudigen Geburt Jesu, sondern von unserer Vorbereitung auf noch ziemlich Ungewisses. Nach den „dunklen“ Wochen des alten Kirchenjahrs eröffnet der erste Sonntag eines neuen Kirchenjahrs eine neue Perspektive: Es kündigt sich jemand an. Im Bild des Psalms sollen die Tore der Stadt geöffnet werden, weil ein König seinen Besuch angekündigt hat. Im übertragenen Sinn sollen wir die Tore unserer Herzen für Jesus öffnen. Wir denken immer rückwärtsgewandt und wissen, dass Christi Geburt nach dem 4. Advent kommt. Aber die Menschen vor Christi Geburt konnten nicht erwarten, dass sich nach vier Adventswochen ihre Hoffnung erfüllt.

Musik und Erarbeitung

Den Charakter eines festlichen Einzugs vermittelt die schöne sechsstimmige Motette von Andreas Hammerschmidt (CSG 37). Der Kanon ist entstanden, weil ein Chor diese Motette zum 1. Advent singen wollte.

Die einzelnen Kanonzeilen bestehen in den ersten beiden Takten aus einem Trompetenmotiv und aus einer jeweils eigenen Erweiterung.

Der König wird angekündigt. Im Symbol der drei Kanonstimmen ist Gott gemeint. Drei Trompeter stehen auf der Stadtmauer und sollen anfangen zu blasen, sobald sie den König kommen sehen.

Wenn man etwas Zeit einplant, kann eine Gemeinde den Kanon auswendig lernen. Man beginne am besten mit der 2. Kanonzeile. In der zweiten Hälfte der Zeile kann man das Bild verwenden, dass jetzt die schweren Stadttore mit aller Kraft aufgedrückt werden. Es folgt die 3. Kanonzeile, die eine Terz über der zweiten beginnt. Diese beiden Stimmen ergeben als Zwischenergebnis einen zweistimmigen Kanon. Dann ist es nicht mehr schwer, die erste Zeile zu ergänzen, die sozusagen den Bass bildet. Bevor der Kanon zusammengesetzt wird, sollte man der Gemeinde die richtige Reihenfolge der Zeilen dadurch verdeutlichen, dass man ihn einmal einstimmig singen lässt, bevor man in die Stimmen geht.

Besetzung

Singt man den Kanon in Chorbesetzung, sollte der Sopran beginnen und zwei Mal durchsingen, dann folgt der Alt, dann die Männerstimmen.

Kombination

Zum Psalm 24, zur Motette von Andreas Hammerschmidt (s.o.) oder als Intonationskanon zu „Macht hoch die Tür“ EG 1, EM 145, FL 179 JF 32.

Verwendung

1010 Advent

Anhang

Bibelstellen

1 Chr 16,1	Nr. 2
Psalm 8,2	Nr. 12
Psalm 24	Nr. 16
Psalm 46,2 und 3a	Nr. 11
Psalm 57,2	Nr. 2
Psalm 61	Nr. 2
Psalm 96,1	Nr. 6
Psalm 98,1	Nr. 6
Psalm 103,8	Nr. 4
Psalm 118	Nr. 8
Psalm 139	Nr. 9
Psalm 150,1	Nr. 6
Jesaja 11,2	Nr. 7
Jesaja 66,10	Nr. 1
Esra 5,15	Nr. 1
Esra 6,5	Nr. 1
Daniel 5,3	Nr. 1
Matthäus 10,22 und 26	Nr. 14
Matthäus 18,3	Nr. 5
Lukas, 2,14	Nr. 4, 15
Römer 8	Nr. 7
Offenbarung 3,12	Nr. 1

Themen

1010	Advent	Nr. 16
1020	Christfest	Nr. 15
1030	Neujahr	Nr. 12
1080	Pfingsten/Heiliger Geist	Nr. 7
1110	Ende des Kirchenjahres/Wiederkunft/ Weltgericht	Nr. 14
1120	Gottesdienstbeginn	Nr. 4, 7, 8, 12, 13
1140	Anbetung und Lob	Nr. 4, 6, 13
1150	Lobpreis/Gottesdienstliche Lobgesänge	Nr. 4, 6
1160	Dank	Nr. 8, 13
1170	Bitte/Gebet	Nr. 5
1180	Klage	Nr. 2
1190	Buße/Umkehr	Nr. 10
1210	Glaube/Bekenntnis	Nr. 2, 9, 11, 12
1230	Vertrauen/Hoffnung/Geborgenheit	Nr. 5
1240	Gottesbild	Nr. 1, 11
1260	Liebe von Gott	Nr. 1
1270	Liebe zu Gott	Nr. 9
1310	Zuspruch/Trost	Nr. 1, 14
1330	Dienst/Nachfolge/Verantwortlich leben	Nr. 2, 7
1370	Gemeinde/Gemeinschaft	Nr. 3
1380	Abendmahl	Nr. 3
1440	Morgen	Nr. 2, 13

Autoren

Albert, Heinrich Nr. 7
Geboren 1604 in Lobenstein, gestorben 1651 in Königsberg. Albert ist damit ein Zeitgenosse von Johann Hermann Schein, den er wohl auch in Leipzig kennengelernt hat, als er, obwohl der Musik und dem Dichten eher zugewandt, erst einmal Rechtswissenschaften studieren musste. Wir verbinden ihn mit dem Dichterkreis „Kürbishütte“, einer Gartenlaube Alberts in Königsberg. Die meisten seiner Kompositionen sind heute unbekannt. Seine berühmteste Kirchenliedmelodie ist zu „Gott des Himmels und der Erden“.

Blume, Jürgen Nr. 11 und Begleitsatz
Geb. 1946. Professor für Musiktheorie an der Musikhochschule in Frankfurt und an der Universität in Mainz. Kirchenmusiker in Offenbach.

Brandt, Susanne Nr. 15
Geb. 1964. Musikbibliothekarin mit Qualifikation für Rhythmisch-musikalische Erziehung, Referentin und Autorin zahlreicher Lieder, Gedichte und Fachpublikationen im Bereich Kirche und Kultur, Mitglied der Gruppe TAKT und des Liederausschusses für Gemische Chöre im CS, lebt und arbeitet derzeit in Flensburg.

Eckert, Eugen Nr. 4, 10, 11
Geb. 1954, Sozialarbeiter und Pfarrer, Gründer der Gruppe HABAKUK, Textautor, 1993-2013 Lehrbeauftragter für Gemeindesingen und Gesangbuchkunde an der Musikhochschule in Frankfurt.

Graap, Lothar Nr. 1
Geb. 1933. Kirchenmusikdirektor und Dozent für Orgelspiel am Konservatorium in Cottbus. Komponist.

Hammerschmidt, Andreas Nr. 16
1611 bei Zwickau geboren -1675 in Zittau gestorben. Über sein Leben ist nicht viel bekannt. Er war viele Jahre Kirchenmusiker in Zittau. Zusammen mit dem dortigen Rektor des Johanneums schrieb er das Weihnachtslied „Freut euch, ihr Christen alle.“ Immerhin verfasste Heinrich Schütz Vorworte zu einigen seiner gedruckten Veröffentlichungen.

Held, Heinrich Nr. 7
1620-1659. Evangelischer Kirchenlieddichter der Gegenreformation aus dem Schlesischen. Von Beruf Jurist, später Kämmerer und Ratsherr in Altdamm bei Stettin.

Hofmann, Renate Nr. 5
Theologin am Institut für Evangelische Theologie der Universität Hildesheim

Krüger, Horst Nr. 2, 3, 9, 13, 15, 16 Begleitsatz Nr. 2, 3
Geb. 1952. Kirchenmusikstudium: B-Prüfung 1972 in Hannover, A-Prüfung 1977 in Lübeck. Seit 1977 Bundessingwart und Kantor im Christlichen Sängerbund. Verantwortlich für Notenausgaben, Singfreizeiten, Chorleiterseminare und Chorschulungen.

Lettau, Andreas Nr. 5
Geb. 1958. Lettau ist im Hauptberuf Lehrer in Norddeutschland und kann auf viele Jahre kirchenmusikalischer Tätigkeit zurückblicken, vor allem mit Jugendlichen.

Lohmann, Adolf Nr. 13
1907-1983. Zusammen mit Georg Thurmair war Lohmann in der katholischen Jugendsingbewegung tätig. Geprägt haben die katholische Jugend z.B. seine Liederbücher „Singeschiff“ und „Kirchenlied“. Als junger Schulmusiker und Volksschullehrer wurde er 1937

von den Nationalsozialisten nach Goch strafversetzt. Später war er Herausgeber und Lektor im Christopherus-Verlag.

Lützel, Jakob Heinrich Nr. 8
1823-1899. Lehrer und Kirchenmusiker in Zweibrücken. Chorsingen war im 19. Jahrhundert ein gesellschaftliches Ereignis. In vielen deutschen Städten und Dörfern wurden Gemischte Chöre als „Bürgerchöre“ gegründet, die sich aus Männern und Frauen zusammensetzten. Lützel gründete 1854 den ersten evangelischen Kirchenchor in der Pfalz, 1860 den Pfälzischen Sängerbund und 1880 den Evangelischen Kirchengesangverein für die Pfalz. Er leitete mehrere Laienchöre, für die er vermutlich auch seine Chormusik schrieb. Neben Chorsätzen und Motetten verfasste er Singschulen und Liederbücher.

Nagel, Matthias Nr. 5 und Begleitsatz
Geb. 1958. Kirchenmusikdirektor. Seit 2011 Professor für den Bereich Populärmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford mit den Fächern: Popchorleitung, PopPiano, Bandleitung und Arrangement, Leiter der Hochschulband.

Reger, Max Nr. 7
1873-1916. Bekannt wurde Reger mit seinen großen Orgelkompositionen. Er war Pianist, Organist und Dirigent, ab 1907 Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig.

Reulein, Peter Nr. 4, 10 und Begleitsätze
Geb. 1966. Katholischer Kirchenmusiker und Komponist, Kantor an der Liebfrauenkirche in Frankfurt, Lehrbeauftragter für „Liturgisches Orgelspiel und Improvisation“ an der Musikhochschule in Frankfurt. Er ist auch als Komponist im Bereich „Neues Geistliches Lied“ tätig.

Schleisnitz, Roman Nr. 2
Geb. 1969. Österreichischer Musiker.

Seyda, Reinhard Nr. 6
Geprägt durch die Musik von Paul Ernst Ruppel und Herbert Beuerle leitete er seit 1953 viele Jahrzehnte den Chor der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Wanne-Eickel.

Stein, Edith Nr. 2
1891-1942, jüdische Philosophin und Frauenrechtlerin. Sie studierte ab 1911 Psychologie, Philosophie, Germanistik und Geschichte in Göttingen und Breslau, promovierte 1916, wurde aber zur Habilitation nicht zugelassen. 1922 konvertierte sie zur katholischen Kirche, lehrte als Dozentin für wissenschaftliche Pädagogik ab 1932 in Münster, entschied sich 1933, Nonne zu werden. Edith Stein wurde in Auschwitz-Birkenau umgebracht und 1998 heiliggesprochen.

Stimmer-Salzeder, Kathi Nr. 3
Geb. 1957 in Aschau am Inn/Bayern; verheiratet, 3 Kinder. Erste Lieder mit etwa 15 Jahren, damit weiter gewachsen in vielen Jahren, Musik mit Gruppen und Chören, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Den erlernten Beruf als Lehrerin an Grund- und Hauptschulen „stillgelegt“; als Familienfrau, Komponistin, Musikerin und Musikverlegerin des Verlags MUSIK UND WORT tätig; Weitergabe der Lieder in Gottesdiensten und Konzerten, bei Kursen und Chortagen, auf Tonträgern und als Notenmaterial für Chöre und Gruppen.

Verspoell, Christoph Bernhard Nr. 15
1743-1818. Verspoell verbrachte sein gesamtes Leben in Münster. Er wurde Priester. Erziehung und Seelsorge waren seine Schwerpunkte. Er verfasste Liedertexte, Melodien und Orgelsätze. Einige Lieder stehen im Gotteslob, vor allem in einigen Diözesananhängen.

Voullaire, Henri Marc Hermann Woldemar Nr. 14

1825-1902. Er wurde in eine Familie der Herrnhuter Brüdergemeine geboren. 1855 wurde er in Gnadau bei Magdeburg zum Diakon ordiniert. Er war Prediger und Organist. Als Komponist schrieb er Chormusik wie Lieder mit Begleitung.

Weismantel, Paul

Nr. 9

Geb. 1955. Er wurde 1981 zum Priester geweiht. Als Domvikar leitet er das Referat und den Bereich Geistliches Leben in der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Würzburg und ist jetzt Spiritual am Priesterseminar. Für seine Aufgabe als Exerzitenbegleiter entstehen immer wieder Gedichte zum Tagesanfang und Tagesende.